

Informationspapier (aktualisiert September 2014)

Mittelmeer-Flüchtlinge: Woher kommen sie? Wo wollen sie hin?

Fünf Fragen. Ein Faktencheck.

„Rekordhoch“, „Flüchtlingsschwelle“, „Ansturm von Flüchtlingen“: Die Berichterstattung über Asylsuchende hat in den vergangenen Monaten einen dramatischen Ton bekommen. Im Zentrum stehen dabei Flüchtlinge, die Europa über das Mittelmeer erreichen – in den Medien oft „Lampedusa-Flüchtlinge“ genannt, nach der italienischen Insel, wo die meisten bis vor kurzem die Außengrenze Europas überschritten.

Die zentrale Mittelmeer-Route ist zum wichtigsten Korridor für Menschen geworden, die aus Afrika und dem Mittleren Osten nach Europa gelangen wollen. 2013 zählte die Grenzschutz-Agentur Frontex mehr als 40.000 irreguläre Migranten, die über Italien und Malta nach Europa gekommen sind. Damit wurden hier fast zweimal so viele Flüchtlinge aufgefangen, wie auf der östlichen (Griechenland) und sechsmal so viele wie auf der westlichen Route (Spanien). Die Zahl der Menschen, die aus Ägypten und Libyen nach Italien und Malta gelangten, stieg im letzten Jahr um 288 Prozent, berichtet Frontex. Vor allem Syrer, Eritreer und Somalier würden diese Route nutzen.

Deshalb patrouillieren seit Oktober 2013 Schiffe der italienischen Seenotrettungs-Operation "Mare Nostrum" auf dieser Route. Seit Januar 2014 haben sie nach Angaben der Pressestelle der Marine über 125.000 Flüchtlinge gerettet (Stand September 2014). 9,3 Millionen Euro gibt die italienische Regierung im Monat für die Operation aus. Nun kündigte der italienische Innenminister Angelino Alfano während einer Pressekonferenz in Rom an, dass "Mare Nostrum" nicht mehr finanzierbar sei. Die Operation soll im Oktober eingestellt und durch eine gemeinsame europäische Operation unter der Führung der Grenzschutzagentur Frontex ersetzt werden.

Mare Nostrum wurde von der italienischen Regierung gestartet, nachdem mehr als 360 Flüchtlinge in einem Schiffbruch nahe Lampedusa ihr Leben verloren. Wie viele Flüchtlinge in den letzten Jahren auf der Überfahrt gestorben sind, weiß niemand. Das Projekt "Migrant Files" schätzt die Zahl der Todesopfer während der Überfahrt in den letzten 15 Jahren auf 25.000 bis 80.000.

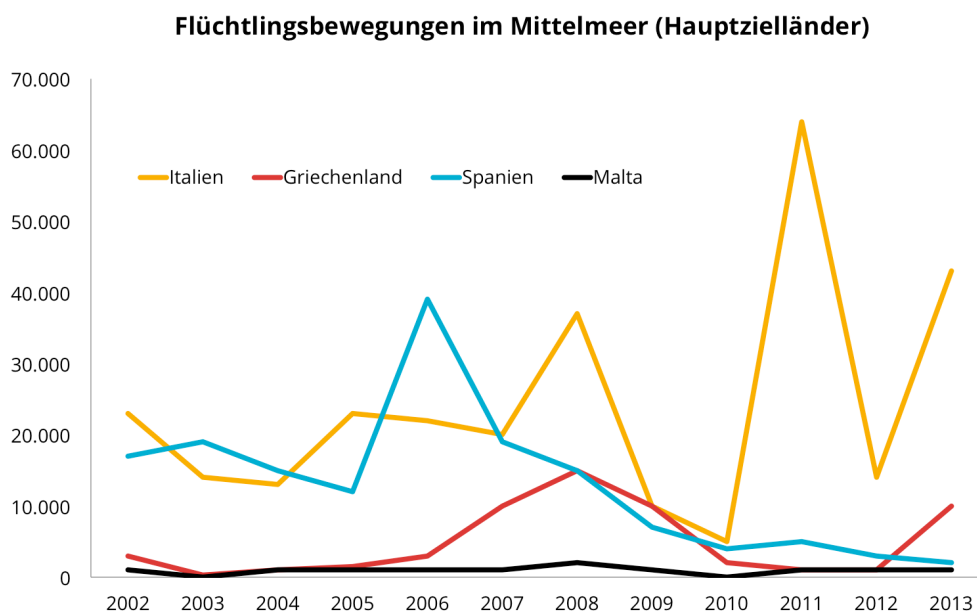
Mit der Einführung von "Mare Nostrum" mehrten sich in Deutschland Stimmen, die den Anstieg der Asylbewerberzahlen mit der Seenotrettung im Mittelmeer in Verbindung bringen. Denn in vielen Fällen tauchen Menschen, die von der italienischen Grenzpolizei aufgefangen werden, in Deutschland oder anderen europäischen Ländern auf, ohne zuvor registriert worden zu sein. Sollte die Operation tatsächlich eingestellt werden, besteht die Gefahr, dass die Zahl der Schiffbrüche und Toten wieder zunehmen.

Die Mittelmeer-Flüchtlinge wurden in den letzten Monaten erneut zum Streitobjekt der Europäischen Union: Während Italien beklagt, dass andere Länder zu wenig Unterstützung anbieten, wirft Deutschland der italienischen Regierung vor, bei der Registrierung und Aufnahme der Asylsuchenden fahrlässig zu handeln.

1. Stimmt es, dass die Flüchtlingszahlen aus Afrika und dem Nahen Osten kontinuierlich steigen?

Nein. Die Flüchtlingsbewegungen im Mittelmeer variieren extrem von einem Jahr zum nächsten. Das liegt zum Großteil an den sich ständig ändernden Bedingungen in den Herkunfts- und Transitländern. Kamen 2010 weniger als 5.000 Flüchtlinge durch das Mittelmeer nach Italien und Malta, stieg ihre Zahl im Jahr der „Arabellion“ 2011 in wenigen Monaten auf etwa 64.000. Im Jahr darauf fiel sie wieder auf rund 10.000. Der aktuelle Anstieg begann im Sommer 2013.¹ Als die Medien im Mai 2014 meldeten, dass die Zahl der Bootsflüchtlinge um 800 Prozent gestiegen sei, stand diese Angabe im Verhältnis zu einem Tiefpunkt im ersten Quartal von 2013.²

Der italienische Flüchtlingsrat nennt auf Anfrage des Mediendienstes zwei Hauptgründe für den aktuellen Anstieg der Flüchtlingszahlen: den Krieg in Syrien und die neuen Machtstrukturen in Libyen. Nach dem Zusammenbruch des Gaddafi-Regimes 2011 brach auch das Schleuser-System an den Küsten zusammen. Inzwischen gibt es ein neues, effizienteres Schlepper-Netzwerk. Diese Angaben werden auch von der Agentur Frontex bestätigt. Die große Mehrheit der Flüchtlinge, die Europa über die zentrale Mittelmeer-Route erreichen, kommt aus Libyen.³



Quelle: European Union Agency for Fundamental Rights – Annual Report 2013.

2. Stimmt es, dass „alle“ Flüchtlinge nach Deutschland wollen?

Nein. Laut Abschlussbericht 2013 der EU-Grenzschutzoperation „Perkunas“ haben 60 Prozent der aufgefangenen Flüchtlinge keine genaue Vorstellung darüber, wo sie in Europa hinwollen. Von denjenigen, die ein Wunschziel haben, wollen rund 16 Prozent nach Deutschland.⁴

Dennoch ist Deutschland das europäische Land, in dem 2013 die meisten Menschen Asyl beantragt haben: knapp 109.580 – etwa ein Viertel aller Asylbewerber in der Europäischen

¹ European Union Agency for Fundamental Rights - [Annual Report 2013](#), Seite 64 (Englisch)

² Frontex - [Quarterly Report 2011-2013](#) (Englisch)

³ Frontex - [Quarterly Report Q1 2014](#), Seite 15 (Englisch)

⁴ Operation Perkunas - [Final Report](#) (Englisch)

Union.⁵ Zwischen 2012 und 2013 stieg die Zahl der Anträge um 63 Prozent, im ersten Halbjahr 2014 erneut um 60 Prozent.⁶

Setzt man das allerdings in Relation zur Größe der Bevölkerung, sehen die Verhältnisse anders aus: Den höchsten Flüchtlingsanteil pro Tausend Einwohner hatte 2013 Schweden (5,7 Asylanträge) gefolgt von Malta (5,3 Anträge). Das wirtschaftlich starke Deutschland belegte im vergangenen Jahr mit 1,5 Asylbewerbern pro Tausend Einwohnern lediglich Platz sieben – noch hinter Österreich (2 Asylbewerber), Luxemburg (1,9), Ungarn (1,9) und Belgien (1,8).⁷

3. Ist die Operation „Mare Nostrum“ für den Anstieg der Flüchtlingszahlen verantwortlich?

Nein. Die Zahl der Flüchtlinge, die an den Seegrenzen Europas aufgefangen wurden, erreichte ihren höchsten Wert seit 2011 bereits im Juli 2013, also vier Monate, bevor die italienische Marine die Operation „Mare Nostrum“ startete (18. Oktober 2013).⁸ Die Seenotrettungs- und Grenzschutz-Operation wurde von der italienischen Regierung ins Leben gerufen, nachdem mindestens 360 Flüchtlinge bei einem Schiffbruch nahe Lampedusa ertrunken waren. Drei Viertel aller Bootsflüchtlinge, die im Jahr 2013 über die Mittelmeer-Route nach Europa reisten, kamen zwischen Juli und Oktober an.⁹ Im ersten Quartal 2014 ging die Zahl der Bootsflüchtlinge dann aufgrund der winterlichen Wetterbedingungen um mehr als 40 Prozent zurück.¹⁰

Schlüsselt man die Flüchtlingszahlen nach Herkunftsland auf, sieht man, dass deren sprunghafter Anstieg im dritten Quartal 2013 vor allem Menschen aus bestimmten Ländern betrifft. Mehr als ein Drittel aller Migranten, die in diesem Zeitraum an den Seegrenzen Europas aufgefangen wurden, waren Syrer. Ihre Zahl stieg zwischen dem zweiten und dem dritten Quartal von rund 1.800 auf 8.800.¹¹

4. Wie wirkt sich die Operation „Mare Nostrum“ aus?

Seit Beginn der Operation hat die italienische Marine nach eigenen Angaben etwa 150.000 Bootsflüchtlinge gerettet (Stand September 2014). Doch die Kosten der Grenzüberwachung und Seenotrettung sind damit deutlich gestiegen: Beliefen sich diese früher auf ca. 1,5 Millionen Euro pro Monat, stiegen sie – nach Angaben der Pressestelle der Marine – seit Beginn von „Mare Nostrum“ auf 9,3 Millionen. Das Geld stammt zum Teil aus EU-Fonds, denn Italien ist laut EU-Kommission das europäische Land, das die größte finanzielle Unterstützung für Migration, Integration und Grenzschutz erhält (ca. 470 Millionen Euro für sechs Jahre).¹² Trotzdem sterben weiterhin Flüchtlinge auf der Überfahrt. Zwischen Mai und Juli 2014 waren es nach Angaben der Menschenrechtsorganisation Borderline-Europe etwa 650.¹³ Bis September 2014 waren es nach Angaben der „International Organization for Migration“ (IOM) schon mehr als 3.000.¹⁴

⁵ Eurostat - [Statistiken zu Asyl](#) (Deutsch)

⁶ BAMF - [Bundesamt in Zahlen](#) 2013, Seite 27 (Deutsch)

⁷ Eurostat - [Asylum in the EU-28](#) (Englisch) und Mediendienst Integration - „Wer nimmt die meisten Flüchtlinge auf“, [Artikel](#) vom 7.8.2014

⁸ Frontex - [Annual Risk Analysis 2014](#), Seite 32 (Englisch)

⁹ Frontex - [Quarterly Report Q4 2013](#) (Englisch)

¹⁰ Italienischer Flüchtlingsrat (CIR) - [Il punto su sbarchi di migranti e rifugiati](#) (Italienisch)

¹¹ Frontex - [Quarterly Report Q4 2013](#) (Englisch)

¹² Angaben auf Nachfrage des Mediendienstes Integration bei der EU-Kommission für Justiz, Inneres und Bürgerrechte

¹³ Borderline Europe - [The Situation in the Sicilian Strait](#), Seite 3 (Englisch)

¹⁴ International Organization for Migration - [Fatal Journeys](#) (September 2014)

Die geretteten Flüchtlinge werden in der Regel auf einem Schiff gesammelt und dann zu einem Hafen in Sizilien oder Apulien gebracht. Hier werden sie in Erstaufnahme-Einrichtungen (CPSA) oder in Notunterkünften (Schulen, Turnhallen, Kasernen oder Kirchen) einquartiert. Sie bleiben dort im Durchschnitt zwei bis drei Wochen, bis das Registrierungsverfahren abgeschlossen ist.¹⁵ Ziel der Verteilung der Flüchtlinge ist vor allem, die überfüllten Aufnahmestrukturen auf der Insel Lampedusa zu entlasten.

Dass Mare Nostrum in den letzten Monaten eine starke mediale Präsenz genießt, liegt auch an der neuen Kommunikationsstrategie der Marine. Während der Grenzschutz früher keine Einsätze meldete, um den Flüchtlingen keinen Anreiz zu bieten, veröffentlicht die Marine inzwischen regelmäßig Berichte über die jüngsten Rettungsaktionen: Allein zwischen April und Juli 2014 wurden zwanzig Einsätze gemeldet.¹⁶

5. Stimmt es, dass die italienischen Behörden Flüchtlinge einfach durchwinken?

Das ist unklar. Die italienische Regierung nahm bislang keine Stellung zu den wiederholten Vorwürfen, die Grenzpolizei würde viele Flüchtlinge einfach „durchwinken“. Nach EU-Recht muss die Grenzpolizei alle Flüchtlinge in die europäische Fingerabdruck-Datenbank EURODAC eintragen.¹⁷

Tatsache ist: Von etwa 125.000 Flüchtlingen, die nach Angaben der Marine zwischen Januar und Juli 2014 Italien erreichten, haben lediglich 38.000 einen Asylantrag gestellt.¹⁸ Trotz Bearbeitungsstau bei den Registrierungen gibt es also eine erhebliche Dunkelziffer von Flüchtlingen, die den italienischen Behörden abhandeln kommen. Dafür gibt es verschiedene Erklärungen:

Wird man in Italien registriert, muss man nach der Dublin-Verordnung auch dort den Asylantrag stellen.¹⁹ Viele Flüchtlinge wollen das nicht, zum Beispiel, weil ihnen bekannt ist, dass das italienische Asylsystem in einem dürftigen Zustand ist, oder weil sie hoffen, zu ihren Verwandten oder Bekannten in andere europäische Länder weiterreisen zu können. So weigern sich manche, ihre Fingerabdrücke abzugeben. In einigen Fällen, berichtet Borderline-Europe, wurden die Fingerabdrücke mit Gewalt aufgenommen.²⁰

Andere Menschenrechtsorganisationen in Sizilien berichten indes von unterschiedlichen Behandlungen je nach Herkunftsland. So würden syrische Flüchtlinge meist gleich ohne Registrierung freigelassen, sagt ein Sprecher der Organisation „Rete Antirazzista“.²¹ Das gelte auch für Eritreer, die gute Aussichten auf Flüchtlingsschutz in anderen Ländern haben. Anders ist demzufolge das Schicksal der Flüchtlinge, die aus Subsahara- und Nordafrika (zum Beispiel Ghana, Mali, Sudan, Marokko, Tunesien) kommen. Sie bleiben unter Polizeibeobachtung in den Erstaufnahme-Einrichtungen, bis sie registriert und in das Aufnahmezentrum überstellt werden.

Das bestätigt auf Anfrage auch der Referent für Soziales im Mailänder Rathaus Pierfrancesco Majorino. Da sich in Mailand die meisten irregulären Einwanderer konzentrieren, die nach Nordeuropa wollen, bietet die Stadt den Flüchtlingen auf der Durchreise eine temporäre Unterbringung. Zwischen September 2013 und August 2014 wurden etwa 21.000 Menschen

¹⁵ Borderline Europe - [The Situation in the Sicilian Strait](#), Seite 2 (Englisch)

¹⁶ Marina Militare Italiana - [Mare Nostrum](#) (Italienisch)

¹⁷ EURODAC [Verordnung](#) (Deutsch)

¹⁸ Italienischer Flüchtlingsrat (CIR) - [Pressemitteilung 17.09.2014](#) (Italienisch)

¹⁹ Dublin III [Verordnung](#) (Deutsch)

²⁰ Borderline Europe - [The Situation in the Sicilian Strait](#), Seite 6 (Englisch)

²¹ Rete Antirazzista Catanese - [Website](#) (Italienisch)

versorgt. „Etwa zwei Drittel von ihnen sind Syrer und ein Drittel Eritreer“, sagt Majorino dem Mediendienst. Fast keiner von ihnen wurde von der Grenzpolizei registriert.